



Artemis

Moderne Modelle für den Waldschutz



Dokumentation

Artemis Workshop 15.10.2020

„Risikomanagement in trockenheitsgefährdeten Eichen- und Kiefernwäldern“

Hintergrund und Zielstellung des Workshops:

Klimatische Veränderungen stellen unsere Wälder deutschlandweit vor große Herausforderungen. Blatt- und nadelfressende Schadinsekten spielen vor diesem Hintergrund als biotische Störungen eine tragende Rolle, besonders in Eichen- und Kiefernwäldern. Betroffen sind dabei nicht nur die Wälder selbst in ihrer Bedeutung als wertvolle Ökosysteme für Tiere und Pflanzen. Vor allem der Mensch als Nutznießer seiner vielfältigen wirtschaftlichen Funktionen und Ökosystemleistungen, wie dem Klimaschutz, steht vor der großen Aufgabe, den Wald zu schützen und für die zukünftigen Generationen zu bewahren.

Im Rahmen des Workshops waren die Teilnehmer dazu eingeladen, die genannten Herausforderungen untereinander und mit anderen Expertinnen und Experten zu diskutieren. Konkrete Handlungsmöglichkeiten unter anderem im Zusammenhang mit dem Thema des Erhalts vielfältiger Waldfunktionen im Rahmen eines adaptiven Risikomanagements standen dabei im Vordergrund. Wie das Thema Waldschutz gestärkt und zukünftig noch transparenter umgesetzt werden kann, wurde diskutiert.

Besonderer Dank gilt an dieser Stelle den Teilnehmern aus Wissenschaft, Politik, Gesellschaft und Forschung, die u.a. im Rahmen der Arbeitsphase die Veranstaltung aus diversen Perspektiven bereichert haben. Die Dokumentation können Sie den folgenden Seiten (Anlagen) entnehmen.

Programm

10:00		Beginn der Veranstaltung – Einführung Programm und zoom <i>Dr. Nico Heitepriem (agrathaer GmbH)</i>
10:10 – 11:20	TOP 1	Grußwort <i>Dr. Katrin Möller (Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde)</i>
10:20 – 10:35	TOP 2	Vorstellung des Projektes Artemis <i>Dr. Julia Kaplick (Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde)</i> 5 Minuten Zeit für Ihre Fragen
10:35 – 10:55	TOP 3	Einblick in die Forst- und Risikomanagementpraxis am Fallbeispiel „Referenzgebiet AB Schweinfurt Bayern und Neckarland Baden-Württemberg“ <i>Dr. Dr. Gabriela Lobinger (Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft)</i> <i>Elisa Schneider (Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg)</i> 5 Minuten Zeit für Ihre Fragen
10:55 – 11:05	Pause	10 Minuten Zeit für Entspannung, Kaffee, Bewegung
11:05 – 11:45	TOP 4	Themen-Café Gesprächsrunde in kleineren Gruppen zu zentralen Themen des adaptiven Risikomanagements für Kiefern- und Eichenwälder <i>alle</i>
11:45 – 12:05	TOP 5	Vorstellung der Ergebnisse der Expertenbefragung: „Adaptives Risikomanagement für Eichen- und Kiefernwälder“ Themenschwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> - (1) „biotische Störungen und Schadfaktoren“ - (2) „(Betroffene) Waldfunktionen und Ökosystemleistungen“ - (3) „Einfluss biotischer Störungen auf Waldfunktionen“ - (4) „technische und administrative Beeinflussbarkeit - Dialogprozesse“ <i>Dr. Nico Heitepriem (agrathaer GmbH)</i> 10 Minuten Zeit für ihre Fragen - Diskussion
12:05 (5-10 Min.)	Top6	Ausblick und Verabschiedung <i>Dr. Julia Kaplick (Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde)</i>

Kontakt

Dr. Nico Heitepriem

agrathaer GmbH | Strategische Landnutzung

Eberswalder Straße 84 | 15374 Müncheberg

Fon: + 49 (0) 33432 82 4081 | Mob: +49 (0) 152 562 31414 | Fax: +49 (0) 33432 82 198

E-Mail: nico.heitepriem@agrathaer.de | web: agrathaer.de

Webinfo: <http://www.agrathaer.de/de/projekt/artemis>

Webseite (coming soon): <http://www.artemis-waldschutz.de/>

Topic 1 **Grußwort**

Dr. Katrin Möller (Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde)

- ▶ 2017 hat das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft unter dem Förderschwerpunkt „Stärkung der nachhaltigen Forstwirtschaft zur Sicherung der Waldfunktionen“ der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. (FNR) einen Förderaufruf unter dem Thema "Waldschutz zur Unterstützung der nachhaltigen Forstwirtschaft" gestartet → daraus entstand eine gemeinsame Initiative verschiedener bundesweiter Akteure zur Realisierung des Projektes Artemis.

Besonders relevante und drängende Fragen:

- ▶ Wie können Entscheidungen im Risikomanagement des Waldschutzes besser an die sich mit dem Klimawandel sehr deutlich verändernde Gefährdung der Wälder angepasst werden?
- ▶ Wie lässt sich die Komplexität der ökologischen, ökonomischen, aber auch gesellschaftlichen Konsequenzen von Pflanzenschutzmaßnahmen bzw. massiven Fraßschäden durch Insekten umfassender bewerten?
- ▶ Wie können wir Transparenz und Kommunikation der Entscheidungen verbessern?

„Das Ziel unseres Projektes sind plausible und transparente Entscheidungsbäume mit großer Aussagekraft hinsichtlich der Konsequenzen von Insektenmassenvermehrungen im Wald und Waldschutzmaßnahmen für alle Waldfunktionen zu erarbeiten. Die Klimaschutzfunktion der Wälder hat für uns dabei eine ausgesprochen hohe Bedeutung. Es sollen flexible, an die aktuelle Situation anpassungsfähige Schadschwellen als Entscheidungsgrundlage für Pflanzenschutzmaßnahmen entwickelt werden. Dabei werden neben dem Klimaschutz auch weitere wichtige Waldfunktionen einbezogen.“

„Das Risikomanagement von Waldbesitzern und Forstverwaltungen muss zukünftig sowohl den Folgen des Klimawandels für Wälder als auch sich ändernden gesellschaftlichen Ansprüchen gerecht werden.“ (Dr. Katrin Möller)



Topic 2

Vorstellung des Projektes Artemis

Dr. Julia Kaplick (Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde)

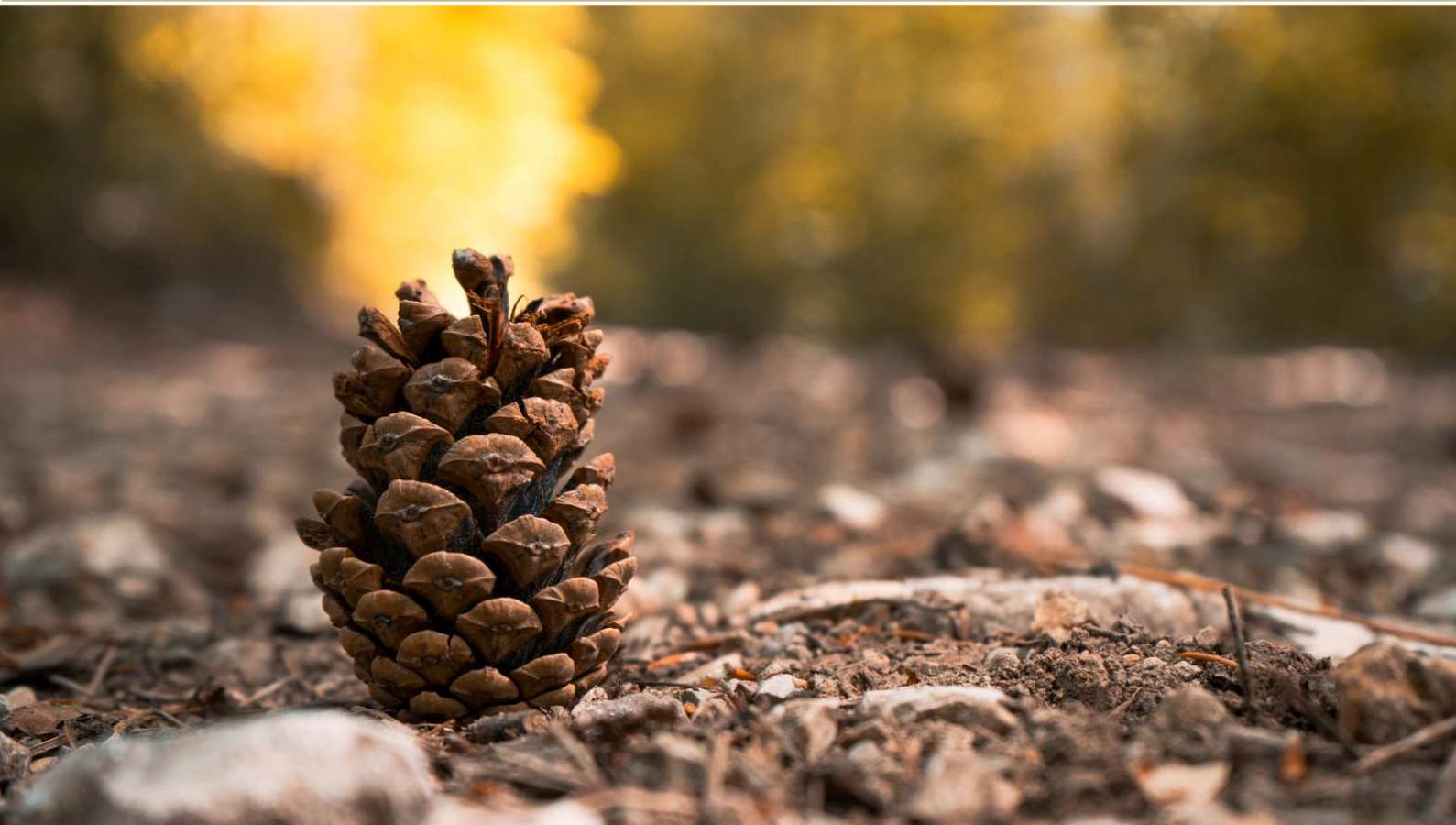
- Projektkoordinatorin Julia Kaplick gibt einen Einblick in die Ziele und die fünf Teilprojekte des Projektes Artemis

Siehe Präsentation

(Anlage I ,TOP2_Projektvorstellung_artemis_201015.pdf)



TOP2_Projektvorstellung_artemis_201015.pdf



Topic 3

Einblick in die Forst- und Risikomanagementpraxis am Fallbeispiel „Referenzgebiet AB Schweinfurt Bayern und Neckarland Baden-Württemberg“

Dr. Dr. Gabriela Lobinger (Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft)

Elisa Schneider (Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg)

- ▶ Dr. Gabriela Lobinger gibt einen Überblick über das Referenzgebiet Schweinfurt und die Risikomanagement-Praxis aus Sicht der *Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft*

Siehe Präsentation

(Anlage II ,TOP3_1_ReferGebiet_Schweinf_201015.pdf)



TOP3_1_ReferGebiet_Schweinf_201015.pdf

- ▶ Elisa Schneider gibt einen Überblick über das Referenzgebiet Neckarland und die Risikomanagement-Praxis aus Sicht der *Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg*.

Siehe Präsentation

(Anlage III ,TOP3_2_ReferGebiet_Neckarland_201015.pdf)



TOP3_2_ReferGebiet_Neckarland_201015.pdf

Topic 4 Themen-Café

Gesprächsrunde in kleineren Gruppen zu zentralen Themen des adaptiven Risikomanagements für Kiefern- und Eichenwälder

Moderation:

Themen-Cafe 1: *Julia Kaplick (Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde)*

Themen-Cafe 2: *Anita Beblek (agrathaer GmbH)*

Themen-Cafe 3: *Valentin Aschman (Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft)*

Die diskutierte Hauptfragestellung der Themen-Cafés lautete:

- ▶ Welche Waldfunktionen sind für Kiefern- und Eichenwälder für Sie bzw. die Gesellschaft am bedeutendsten?

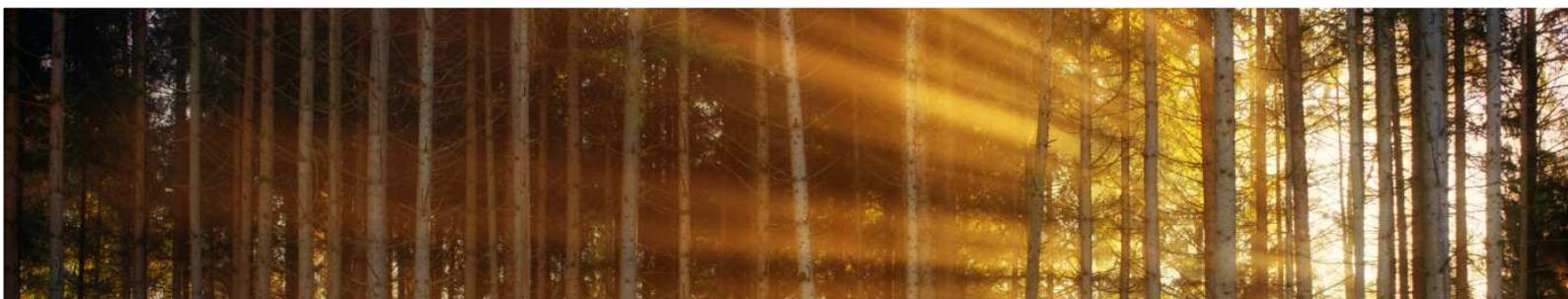


Zusammenfassung – Themen-Café 1

- ▶ **Artenvielfalt, Artenschutz am wichtigsten, danach Erholung** → sind **schwierig in Balance zu bringen** mit Holznutzung/PSM-Einsatz.
- ▶ Holznutzung wichtig, aber aus Naturschutzsicht nicht vordergründig.
- ▶ **Im Grunde alle Waldfunktionen gleichwertig**, das sieht aber Gesamtgesellschaft oft anders.
- ▶ **Individuelle Nutzung des Waldes sehr divers** (oft nur zur Erholung/Pilze sammeln) → unterschiedliche Nutzfunktionen (insb. die Bedeutung von Holz als nachhaltige Ressource) sind den Konsumenten häufig nicht bewusst.
- ▶ Förster als Hüter des Waldes ist Nutzfunktion wichtig, gefolgt von Erholung; Erholung besonders aktuell immer wichtiger (Stichwort ‚Corona‘).
- ▶ PSM scheint auf den ersten Blick weniger problematisch in Eichenwäldern, Kiefer allgemein schlechterer Ruf als Eiche, **Eiche als „Baum der Deutschen“ emotionaler** gesehen → hochwertiger.
- ▶ **Schwer zu sagen, was PSM/Fraß für Konsequenzen auf Waldfunktionen haben;** Problem: **Diagnoseunsicherheiten**, ob Bestand wirklich verlustig bei anstehendem Schadereignis; ob Bäume wirklich sterben → mehr Informationen nötig.
- ▶ Verbesserungsbedarf bezüglich **Öffentlichkeitsarbeit der Forstwirtschaft**: oft zu sachlich, zu unsichtbar für viele und deutlich weniger emotional als Naturschutzverbände → kommt dadurch u. U. weniger gut an.

Teilfazit:

Unterschiedliche Ansprüche an den Wald in Balance zu bringen ist besonders schwierig, denn individuelle Nutzeransprüche sind oft divers und Kompromisse notwendig. Transparente Kommunikation auf Augenhöhe ist ein gebotener Ansatz, der von allen beteiligten Akteuren Beachtung finden sollte: „Der Ton macht die Musik.“ Eine sachliche Diskussion ist wichtig, jedoch zu ergänzen durch eine ergebnisoffene Atmosphäre, die auch einen Austausch emotionaler Argumente zulässt.



Zusammenfassung – Themen-Café 2

- ▶ Eichenwälder sind für den Naturschutz besonders wichtig (Natura2000, FFH/SPA) und auch wenn Eichenwälder oft keine (potenziell) natürlichen Wälder sind, können sie als **wertvolle Natur- und Kulturgüter** durch Maßnahmen geschützt werden.
- ▶ **Wald ist per se erhaltungswürdig**; in bestimmten Situationen gibt es keine andere Wahl als PSM.
- ▶ Waldeigentümer hat ein **Recht über sein Eigentum** (mit) zu bestimmen.
- ▶ Bürger wollen Erholung und gesunde Wälder; Walderhalt und PSM-Einsatz stehen in der öffentlichen Diskussion oft im Widerspruch und rationale Argumentationen sind nur schwer oder nicht möglich.
- ▶ Niveau der Diskussion bei **unterschiedlichen Interessenlagen** → Konflikte.
- ▶ **Diversität der Akteursgruppen**: Städter, Landbevölkerung, Naturschützer, Behörden etc.
- ▶ **Ökosystemdienstleistungen werden häufig nicht entlohnt** – Beispiel-Perspektive: Eigentümer stellt Erholungssuchenden Wald zur Verfügung, wird dafür aber nicht entlohnt.
- ▶ Natur hat einen schutzwürdigen Eigenwert – Naturschutzfunktion von der Bevölkerung aber nicht zwingend als Prioritär betrachtet.
- ▶ **Artenschutz vs. Walderhalt.**

Teilfazit:

Wälder erbringen mit ihren Funktionen diverse Ökosystemleistungen, die teils nur ungenügend oder gar nicht eingepreist werden können. Dadurch mangelt es an einem objektiven Bewertungsansatz, der die Diversität der Nutzeransprüche miteinander in Einklang bringen könnte.

Der Eigenwert der Natur steht dabei häufig im Konflikt mit den Ansprüchen der Menschen, die Sie nutzen und darin bzw. mit und in ihr Leben. In Ermangelung eines gesellschaftlichen Konsenses zu bestimmten Themen des Naturschutzes und einer gleichzeitig steigenden Relevanz des Themas im öffentlichen Diskurs sind rein sachlich orientierte Entscheidungsfindungsprozesse zunehmend schwieriger umzusetzen.

Zusammenfassung – Themen-Café 3

- ▶ **Konsens: Einsatz von PSM als dezidierte Ultima Ratio** in Ermangelung von Alternativen.
- ▶ Sepsis als weiteres Thema (beeinträchtigt oft den Organismus) → Antibiotikaeinsätze können Gefahr der Sepsis bannen.
- ▶ PSM ebenfalls negative Konsequenzen, kann jedoch bei sinnhaftem Einsatz die Gefahr des lokalen Ökosystemverlustes bannen.
- ▶ Als negative PSM-Konsequenzen u. a. **Wasser-, Klima- und Bodenschutz** benannt.
- ▶ kaskadische Nutzung von Holz aus dem Wald in der gesamten Produktionskette herausgestellt, die mehreren Funktionen gleichzeitig zuträglich ist und üblicherweise der Rohholzbereitstellung inhärent ist.
- ▶ gesetzliche Verpflichtung des Waldbesitzers zum Walderhalt und **Verschlechterungsverbot beim Vorliegen von anerkannten Schutzfunktionen**, die sowohl bei Landes- und Kommunalwäldern regelmäßig von umfassender Bedeutung sind, besonders bei entsprechender **Zertifizierung**.
- ▶ PSM-Einsätze im Wald als gesellschaftliche relevantes Thema herausgestellt – Betrachtung sozioökonomischer vs. ökonomischer Schadschwelle notwendig.
- ▶ Warnung vor kategorischem Ausschluss der (ökonomischen) Nutzfunktion bei der **Abwägungsentscheidung der Zielinteressen aller Waldfunktionen** → Beeinträchtigung der lokalen und nachhaltigen Nutzung des nachwachsenden Rohstoffes Holz befürchtet; auf lange Sicht ggf. unerwünschte Konsequenzen für naturschutzfachliche und ökologische Ziele.

Teilfazit:

Konsens ist, Pflanzenschutzmittel sind stets das letzte Mittel der Wahl. Ihr Einsatz ist fachlich versiert auf vielschichtiger Faktenbasis abgewogen zu planen und durchzuführen. Dabei ist stets auch die vorhandene Kulisse von Bedeutung (z.B. Schutzgebietskategorie etc.). Eine besondere Herausforderung im Rahmen des Waldrisikomanagements besteht darin, Zielkonflikte beim Erhalt oft gebietsspezifischer Waldfunktionen aufzulösen, auch wenn ein vollkommener Ausgleich akteurspezifischer Interessen nicht immer möglich ist.



Topic 5 Vorstellung der Ergebnisse der Expertenbefragung:

Dr. Nico Heitepriem (agrathaer GmbH)

„Adaptives Risikomanagement für Eichen- und Kiefernwälder“

Themenschwerpunkte:

- (1) „biotische Störungen und Schadfaktoren“
- (2) „(Betroffene) Waldfunktionen und Ökosystemleistungen“
- (3) „Einfluss biotischer Störungen auf Waldfunktionen“
- (4) „technische und administrative Beeinflussbarkeit - Dialogprozesse“

- ▶ Der Koordinator des Arbeitspaketes 8 (Kommunikation, Transfer, Stakeholder-Partizipation) präsentiert die vorläufigen Ergebnisse einer Expertenstudie zu den oben genannten Punkten (1) - (4) mit Bezug zum adaptiven Risikomanagement für Eichen- und Kiefernwälder.

Siehe Präsentation

(Anlage IV –TOP5_Studienergebnisse_artemis_201015.pdf)



TOP5_Studienergebnisse_artemis_201015.p



Diskussion¹

- ▶ Messbarkeit des Einflusses von Schadereignissen bzw. PSM-Einsätzen auf Waldfunktionen ist oft schwierig (z.B. bei sozioökonomischen Funktionen wie Erholung) - dadurch auch Abwägungsprozess bezüglich der Bedeutung bestimmter Funktionen erschwert.
- ▶ Klimaschutz: CO₂-Speicherung sehr wichtig, aber auch Waldinnenklima (Bedeutung mikro- und mesoklimatischer Effekte) funktionierender Wälder.
- ▶ Holznutzung kann auch Klimaschutz sein (Substitutionseffekt: z.B. Austausch von Beton gegen langlebige Holzprodukte wie Bauholz).
- ▶ Ressourcenpotenziale: Holz als Substitut für weniger nachhaltige Materialien wie z.B. Beton.
- ▶ Chancen, Risiken und Grenzen von Dialog und Beteiligung (Formate und Prozesse): Beteiligung teilweise schwierig, da einige wenige sehr laut und ggf. schweigende Mehrheit ohne Stimme auf der anderen Seite.
- ▶ Entscheidungen liegen letzten Endes oft beim Waldbesitzer, egal ob Einzelperson oder Kommunen.
- ▶ Oft zu sachbezogene und detaillierte Öffentlichkeitsarbeit (der Behörden): Übersetzungsherausforderung in allgemein verständliche Informationen z.B. für die interessierte Öffentlichkeit möglichst ohne Substanzverlust (Beispiel: Öffentlichkeitsarbeit des DFWR sehr sachbezogen und detailliert und nicht so emotional wie bei anderen → sehr schwer dagegen anzukommen).
- ▶ Abgewogene Entscheidungsprozesse notwendig - Kommentar: Entscheidung für oder gegen PSM ist dem Grunde nach eine ja-nein-Entscheidung, ohne ein Dazwischen; gesetzliche Hürden sind schon recht hoch (§18 Pflanzenschutzgesetz) (Eigentümer muss beantragen → Prüfung = Verwaltungsprozess nach aktuellen Gesetzen); Problem: die Entscheidung für PSM wird oft nicht akzeptiert → gerichtliche Auseinandersetzungen.

- ▶ Forschung:
 - Weitere Forschung z.B. zu den Einflüssen von Schadereignissen auf Waldfunktionen geboten.
 - Berücksichtigung aktueller Forschungsergebnisse zur Entwicklung behandelter und nicht behandelter Teilflächen nach Schadereignissen wichtig (für Brandenburg in Bearbeitung und teils bereits veröffentlicht (aktuell)).

¹ Der Punkt ‚Diskussion‘ beinhaltet die Diskussionsaspekte beider (analoger) Veranstaltungen vom 09. und 15. Oktober 2020 mit den jeweils räumlichen Schwerpunkten auf Mittel- und Nord- bzw. Süddeutschland.

Ausblick

Im Namen des gesamten Artemis-Projektteams danke ich Ihnen für Ihre Teilnahme an unserem ersten Workshop. Ihr Feedback ist für unser Projekt sehr wichtig.

In den kommenden Monaten, Jahren und Jahrzehnten steht der Waldschutz vor neuen und sehr komplexen Herausforderungen, die von der Gesellschaft sehr genau beobachtet werden.

In den nächsten Monaten widmen wir uns der fachlichen Arbeit und der Auswertung von Daten insbesondere aus den vorgestellten Referenzgebieten. Die Ergebnisse stellen wir Ihnen in einem nächsten Workshop (hoffentlich ganz klassisch und nicht virtuell) gerne vor und sind bis dahin offen für Ihre Ideen. Die Webseite des Artemis Projektes wird bald online gehen und einen Beitrag zur transparenten Kommunikation im Waldschutz leisten (www.waldschutz-artemis.de). Außerdem sind Dialoginstrumente wie z.B. eine partizipative Online-Befragung geplant.

Wir laden Sie herzlich ein, die Artemis Webseite zu besuchen und unser Projekt weiter zu verfolgen und uns bei Interesse auch inhaltlich zu unterstützen.



Hintergrund – Projekt Artemis

Verbundprojekt Artemis: „Adaptives Risikomanagement in trockenheitsgefährdeten Eichen- und Kiefernwäldern mit Hilfe integrierter Bewertung und angepasster Schadschwellen“

Übergeordnete Zielstellung: Waldschutz zur Unterstützung der nachhaltigen Forstwirtschaft

Projektziele: Ziel des Projekts ist es Fallbeispiele zu etablieren, wie differenzierte und situationsangepasste Lösungen zum Waldschutz in Zeiten des Klimawandels gefunden werden können. Im Mittelpunkt steht die Definition flexibler Schadschwellen, die die Vielfalt der Waldfunktionen oder veränderte gesellschaftliche Anforderungen berücksichtigen.

Kernpartner: Landeskompentenzentrum Forst Eberswalde LFE (Koordination), Landesforst Mecklenburg-Vorpommern AöR, Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF), Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA), agrathaer GmbH.

Vorhabenbeschreibung

Das Projekt Artemis wird getragen durch die Zusammenarbeit aller in der Bezugsregion tätigen forstlichen Forschungsanstalten als zentrale Vermittler zwischen praxisnaher Vorlaufforschung und den Waldbesitzern als Umsetzungsebene des Waldschutzes. Neben den Forstbetrieben werden im Projekt weitere Stakeholder in Bezug auf die vielfältigen Leistungen des Waldes eingebunden. Auf dieser Basis sollen Fallbeispiele dafür etabliert werden, wie sich regional differenzierte und situationsangepasste Lösungen zum Waldschutz erarbeiten lassen. Die Fallbeispiele repräsentieren die gegenüber Trockenheit und biotischen Schäden besonders exponierten Eichen- und Kiefernwälder von Südwest- bis Nordostdeutschland. Für die Insektenarten, die dort das Potenzial für Massenvermehrungen besitzen, sollen die Abläufe von der Überwachung und Schadensprognose bis zur Entscheidung über den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln (PSM) kritisch bewertet und ggf. aktualisiert werden. Im Mittelpunkt steht die Definition flexibler Schadschwellen, die bisher keinen Bezug zur Vielfalt der Waldfunktionen oder veränderte gesellschaftliche Anforderungen aufweisen. Auf der Basis fachlich begründeter Konsequenzanalysen der betrachteten Entscheidungen können diese flexiblen Schadschwellen in Zukunft in Abhängigkeit von klimatischen oder gesellschaftlichen Entwicklungen bundesweit genutzt bzw. angepasst werden.

Das Vorhaben stützt sich auf die Zusammenführung historischer Schadensdaten, aktueller Monitoring- und Präventionsverfahren und neuer Modelle zur Populationsdynamik durch Datenbanken und GIS-gestützte Visualisierung der Projektinhalte. Zentraler Bezug sind die Waldfunktionen in den gewählten Referenzgebieten und die durch die Stakeholder formulierten Nutzungsansprüche. Aus den möglichen Fraßschäden wird im Abgleich mit den Waldfunktionen das regionalspezifische Schadpotenzial in seinen ökologischen, sozialen und ökonomischen Dimensionen hergeleitet, das als Kriterium für den PSM-Einsatz an die Stelle der bisher pauschal gültigen Schadschwelle "Bestandsverlust" treten soll. Als Ergebnis entsteht ein Katalog der landespezifischen Waldschutzabläufe einschließlich "Best Practice" Referenzen als Grundlage für die bundesweite Fortentwicklung der Verfahren für ein nachhaltiges Risikomanagement.

